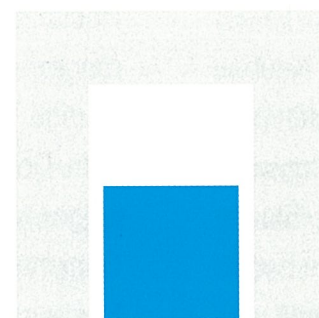


NEUBAU ATELIER- UND
WERKSTÄTTENGEBÄUDE





Staatliches Hochbauamt

München I

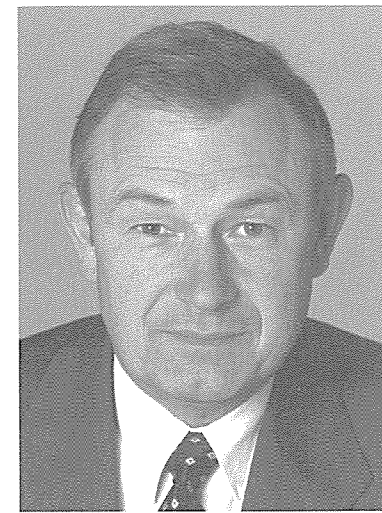


**GRUSSWORT DES BAYERISCHEN
STAATSMINISTERS FÜR WISSENSCHAFT,
FORSCHUNG UND KUNST**

Nach relativ kurzer Bauzeit kann nun der Neubau des Atelier- und Werkstattgebäudes für das Bayerische Nationalmuseum und die Archäologische Staatssammlung (ehemals: Prähistorische Staatssammlung) bezogen werden. Hier werden die Kunstwerke und historischen Zeugnisse konserviert und restauriert, die in unseren Museen Glanzpunkte eines reichen bayerischen Kulturbesitzes bieten. Dass der Freistaat Bayern neben der Präsentation seines Museumsbesitzes wesentliche Anstrengungen zum dauerhaften Erhalt und zur Pflege des umfangreichen Kulturerbes unternimmt, wird mit dieser Institution eindrucksvoll vor Augen geführt, wie

auch die beträchtlichen Mittel von 53 Mio DM belegen, die für den Bau bereitgestellt wurden. Mit dem Neubau des Atelier- und Werkstattgebäudes verfügt das Bayerische Nationalmuseum nunmehr zusammen mit der Archäologischen Staatssammlung über moderne Restaurierungsräume, die in jeder Hinsicht den heutigen Anforderungen entsprechen. Zudem werden die bisher von den Restaurierungsateliers belegten Flächen für den Ausstellungsbereich frei. Während der Bauzeit wurde die Aufnahme des neu gegründeten Lehrstuhls für Restaurierung, Kunsttechnologie und Kunstwissenschaft der Technischen Universität München als dritter Gebäudenutzer beschlossen. Mit der Verknüpfung von Ausbildung und praktischer Restauratorentätigkeit ist hierdurch ein Restaurierungszentrum entstanden, wie es nur wenige gleichwertige in ganz Deutschland gibt. Zusammen mit dem Doerner-Institut an den Staatsgemäldesammlungen und den Werkstätten des Landesamtes für Denkmalpflege besitzt München nunmehr eine Restaurierungslandschaft, die künftig national wie international von größter Bedeutung sein wird.

Hans Zehetmair
Bayerischer Staatsminister
für Wissenschaft, Forschung und Kunst



**GRUSSWORT DES BAYERISCHEN
STAATSMINISTERS DES INNERN
DR. GÜNTHER BECKSTEIN**

Mit der nunmehrigen Fertigstellung des Atelier- und Werkstattgebäudes, dessen konzeptionelle Anfänge bereits in die 70-er Jahre zurückreichen, stehen dem Bayerischen Nationalmuseum als Hauptnutzer des Gebäudes, der Prähistorischen Staatssammlung und dem Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft gemeinsam nunmehr über 5.000 qm Hauptnutzfläche für die Pflege und Restaurierung der Sammlungsbestände, sowie der Ausbildung zur Verfügung.

Der Neubau steht jedoch nicht nur funktional, sondern auch städtebaulich in unmittelbarer Nähe des Bayerischen Nationalmuseums. Ein Umstand, dem beim Entwurf durch die zurückhaltende, flächig konzipierte und dem Straßenverlauf folgende Putzfassade mit kleinteiligen Fassadenelementen und geschlossenen Wandscheiben im Straßenbereich Rechnung getragen wurde, während im Hofbereich große Atelierverglasungen das Gebäude optisch bestimmen.

Trotz seiner Konzeption als reiner Nutz- und Technikbau mit den entsprechend zu erfüllenden Anforderungen an Raumzuschnitt, Raumklima und technischer Ausstattung moderner Restaurierungsräume trägt er somit auch den Wünschen an eine zeitgemäße Architektur Rechnung.

Mein Dank gilt allen, die sich um Entwurf und Realisierung dieses für die bayerische Restaurierungslandschaft bedeutenden Projektes verdient gemacht haben.

Den Nutzern der Anlage wünsche ich in Zukunft viel Erfolg und Freude bei ihrer Arbeit im neuen Haus.

Dr. Günther Beckstein
Bayerischer Staatsminister des Innern

**GRUSSWORT DER LTD. MUSEUMSDIREKTORIN
DES BAYERISCHEN NATIONALMUSEUMS
DR. RENATE EIKELMANN**

Konservierung und Restaurierung der Sammlungsbestände gehören zu den vorangigen Aufgaben der Museen.

Mit dem Atelier- und Werkstattengebäude des Bayerischen Nationalmuseums und der Prähistorischen Staatssammlung ist ein neues Zentrum für die Erforschung und Erhaltung bayerischen Museumsgutes von der Prähistorie bis in unsere Zeit geschaffen worden.

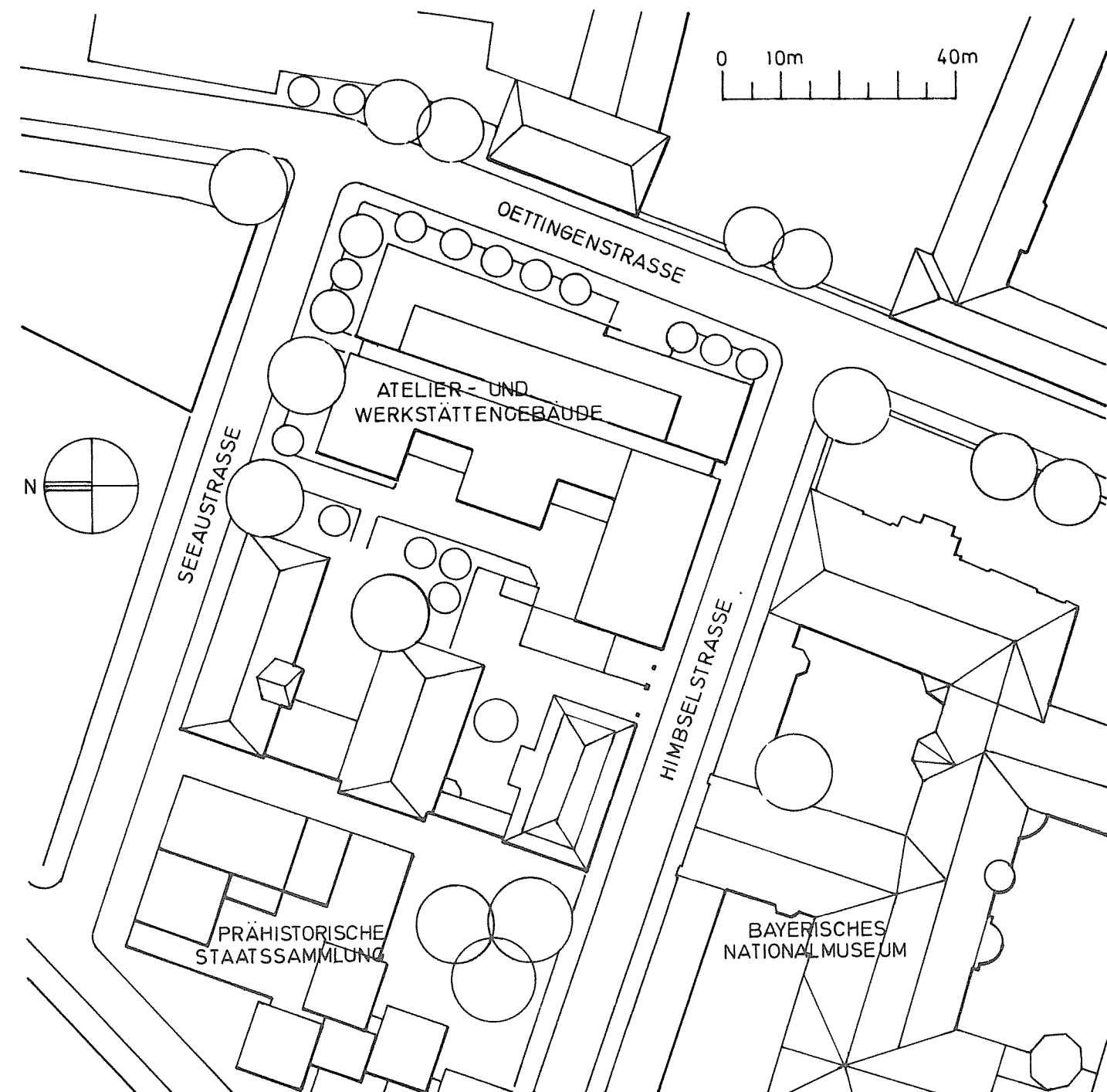
Erstmals sind die verschiedenen Restaurierungsateliers und die Basiswerkstätten zusammengefasst und mit modern eingerichteten Arbeitsplätzen ausgestattet worden.

Das neue Gebäude erweist sich damit als ein Instrument der sinnvollen Zusammenarbeit und Ausnutzung aller Kapazitäten von Restauratoren und Handwerkern zur gemeinsamen Pflege der Objekte. Zugleich ist inzwischen der neugegründete Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft der Technischen Universität München eingezogen, so dass sich hier in der Verbindung von Theorie und Praxis ein Restaurierungszentrum von führendem Rang konstituiert. Dass dieses neue Institut realisiert werden konnte, verdanken wir dem persönlichen Einsatz von Herrn Staatsminister Zehetmair.

Nach langjährigem Planungs- und Genehmigungsvorlauf konnte Ende 1996 unter meinem Vorgänger, Herrn Generaldirektor Dr. Reinhold Baumstark, mit dem Bauvorhaben begonnen werden.

Mein besonderer Dank für die gute und zügige Zusammenarbeit gilt dem Staatlichen Hochbauamt München I, Herrn Ltd. Baudirektor Johann Hafentrichter und seinen Mitarbeitern.

Mit diesem Neubau und der fortschreitenden Generalsanierung des hundert Jahre alten Museumsgebäudes an der Prinzregentenstraße wird der Freistaat Bayern erneut seiner hohen kulturpolitischen Verantwortung für die Sammlung, Erhaltung und Präsentation seines Museumsbesitzes gerecht.



Bayerisches Nationalmuseum

Der Gedanke an neue Atelier- und Werkstatt Räume war im Bayerischen Nationalmuseum bereits in den achtziger Jahren aufgekommen.

Eine technisch veraltete Ausstattung und über das ganze Haus verteilte Werkstatt Räume, die zum Teil auch wichtige Ausstellungsflächen beanspruchten, ließen eine Veränderung dringend notwendig erscheinen.

Mit Nachdruck wurde dieses Ziel seitens des Hauses verfolgt, so dass in relativ kurzer Bauzeit nun ein Gebäude entstanden ist, das den Anforderungen des Bayerischen Nationalmuseums in optimaler Weise gerecht wird.

Untergebracht sind in den neuen Räumen die acht Fachateliers für Restaurierung mit den Fachbereichen:

- Gemälde
- Metall
- Skulptur
- Textil
- Kunsthandwerk
- Möbel
- Stein
- Volkskunde

sowie die Basiswerkstätten:

- Maler
- Schlosser
- Elektriker
- Schreiner
- Tapezierer

und das Photoatelier für die Museumsphotographen.

Für jeden der Bereiche wurden den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend Räume unterschiedlicher Größe und Ausstattung konzipiert.

Gemeinsam ist allen eine moderne, praxisorientierte Einrichtung auf höchstem technischen Niveau. Die Arbeitssituation und damit die Bewältigung der täglich anfallenden vielfältigen Aufgaben hat sich für Restauratoren, Handwerker und Photographen ganz entscheidend verbessert.

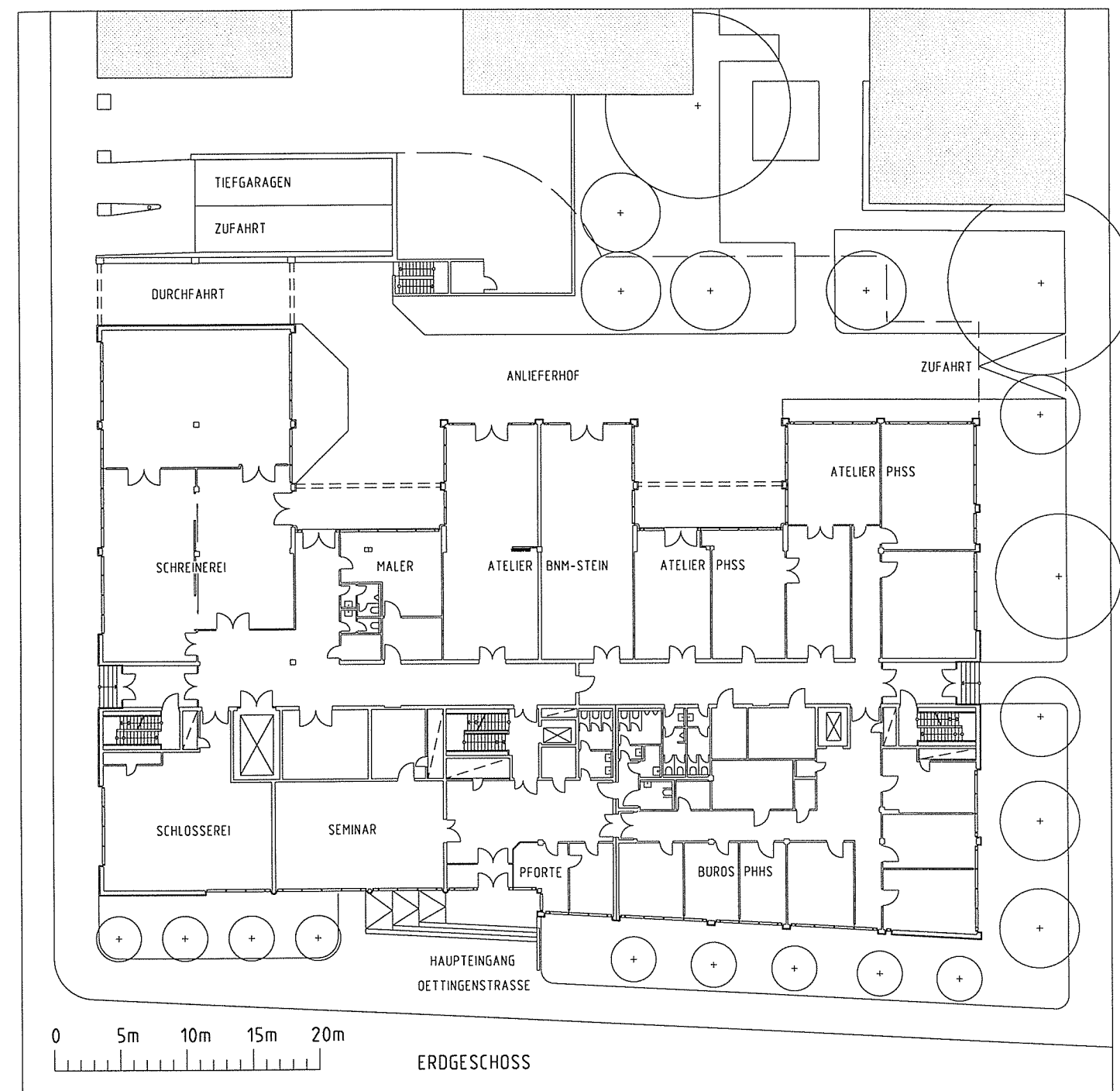
Besonders hervorzuheben ist jedoch, dass der Umzug für die Restaurierungsabteilung maßgebliche funktionale Veränderungen mit sich gebracht hat. Zum einen können nun endlich alle Restauratoren ohne räumliche Trennung fachübergreifend zusammenarbeiten.

Gerade in einem Museum mit Objekten aus den unterschiedlichsten Materialien und Materialkombinationen ist ein direktes Miteinander bei der Lösung von komplexen Problemstellungen unbedingt erforderlich.

Außerdem birgt die Möglichkeit eines interdisziplinären Austausches mit den beiden anderen im Gebäude beheimateten Institutionen für die Zukunft ein nicht zu unterschätzendes Potential.

Ute Hack

Leiterin der Restaurierungsabteilung



Lehrstuhl für Restaurierung, Kunsttechnologie und Konservierungswissenschaft

Im Wintersemester 1997/98 nahm der neu gegründete Lehrstuhl – damals noch in Räumlichkeiten des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege – den Lehrbetrieb auf.

Der neue Studiengang der Technischen Universität München ist der Fakultät für Architektur angeschlossen: Gemeinsam mit dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte, dem Lehrstuhl für Baugeschichte und dem Architekturmuseum bilden diese Lehrstühle innerhalb der Fakultät das Institut für Baugeschichte, Kunstgeschichte und Restaurierung.

Entscheidend gefördert wurde die Neueinrichtung des Lehrstuhls für Restaurierung durch das Engagement der Bayerischen Staatsgemäldesammlung mit dem angeschlossenen Doerner Institut, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege mit seinen Werkstätten und dem Zentrallabor sowie dem Bayerischen Nationalmuseum, die als staatliche Institutionen mit der Technischen Universität auch bei der Restauratorenausbildung kooperieren.

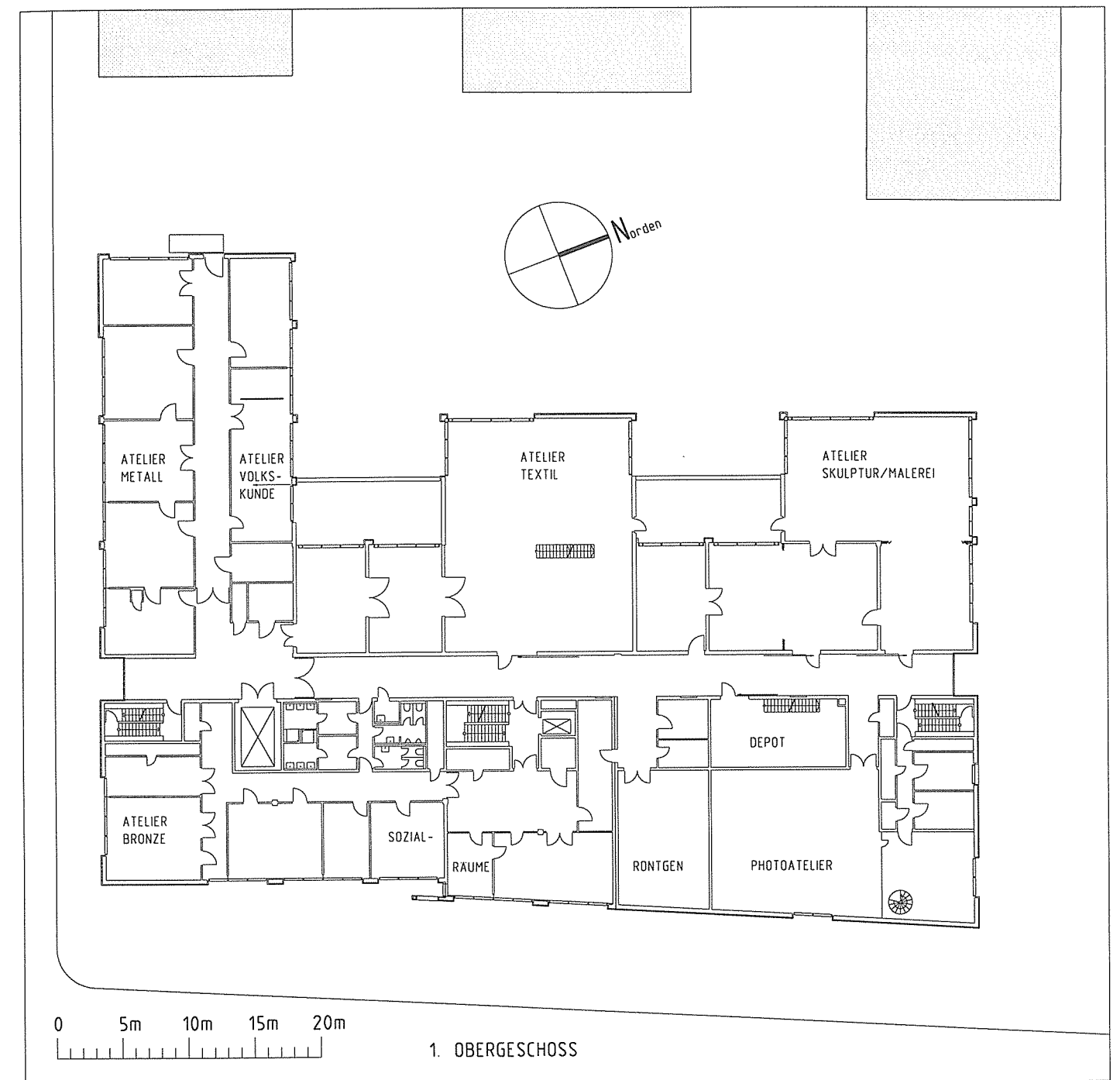
Neben dem persönlichen Engagement von Herrn Präsident Prof. Dr. Wolfgang A. Herrmann ermöglichte eine großzügige Zuwendung der Messerschmitt Stiftung München die rasche Gründung und Einrichtung des Lehrstuhls. In die Lehre integriert sind zahlreiche Lehrstühle anderer Fakultäten der

Technischen Universität und gewährleisten so das breite Spektrum der Naturwissenschaften im Lehrangebot. In erfreulich großem Umfang haben sich auch zahlreiche Mitarbeiter der genannten Institutionen bereit gefunden Lehraufträge zu übernehmen und so den Praxisbezug sicherzustellen.

Der Münchner Lehrstuhl bietet erstmals in Deutschland an einer Technischen Universität einen grundständigen Diplomstudiengang für Restauratoren an. Ziel dieses Studienganges ist es, den Studierenden die notwendigen Grundlagen und Kenntnisse zu vermitteln, um im späteren Berufsleben die vielfältigen Ansprüche bei der Konservierung und Restaurierung an den Kunstwerken optimal und eigenverantwortlich umzusetzen. Entsprechend dem Profil der Technischen Universität liegt einer der Schwerpunkte des Studiums in der Vermittlung von naturwissenschaftlichen Kenntnissen; ebenso bedeutsam sind für Restauratoren allerdings auch profunde Kenntnisse in den einschlägigen geisteswissenschaftlichen Disziplinen und vor allem die Beherrschung der Arbeitstechniken und -materialien bei der Konservierung und Restaurierung der Kunstwerke.

Die Räume in dem hervorragend konzipierten neuen Werkstättegebäude bieten hierbei für die Ausbildung ideale Voraussetzungen.

Prof. Erwin Emmerling
Ordinarius Lehrstuhl für Restaurierung



Archäologische Staatssammlung

Leitung: Prof. Dr. Ludwig Wamser

Die Archäologische Staatssammlung (vormals Prähistorische Staatssammlung) verwahrt als landesweit tätiges Museum Ausgrabungsfunde aus Bayern aus der Zeit vor etwa 100.000 Jahren bis in die Neuzeit. Daneben werden auch vorgeschichtliche Funde aus dem Mittelmeerbereich gesammelt, um die kulturelle Einbindung des Gebietes in die alte Welt darzustellen.

Die Restaurierungsabteilung hat neben der Pflege der Bestände vor allem eine große Zahl von

Neuzugängen zu versorgen, die aus den staatlichen Grabungen aus ganz Bayern stammen. Das Spektrum der Materialien und die individuellen Restaurierungsanforderungen richten sich nach den Erhaltungsbedingungen im Boden: Keramik, Metalle, aber auch organische Materialien wie Holz, Knochen oder Leder können ganz unterschiedlich gut die Zersetzungsprozesse im Boden überstanden haben. Zunehmende Probleme entstehen dabei in letzter Zeit durch anthropogene Umweltveränderungen.

Die Planung der Restaurierungsateliers wurde auf die aktuellen Anforderungen einer modernen archäologischen Restaurierung abgestimmt.

Arbeitsplatzmodule und Multifunktionsräume ermöglichen flexibles, projektorientiertes Arbeiten. Spezialräume für Tränkungen oder Arbeiten mit Gefahrstoffen sorgen für optimalen Arbeitsschutz. Die Konzeption beinhaltet auch eigene Bereiche für wissenschaftliche Untersuchungen, Laborexperimente, Archivierung und Dokumentation.

Sämtliche Ateliers befinden sich im Erdgeschoss, wohingegen die Untergeschosse zeitlich befristeten Arbeiten wie Röntgen, Galvanisieren, Gefriertrocknen, Gasreduktion sowie der Lagerung ein- und ausgehender Objekte dienen.

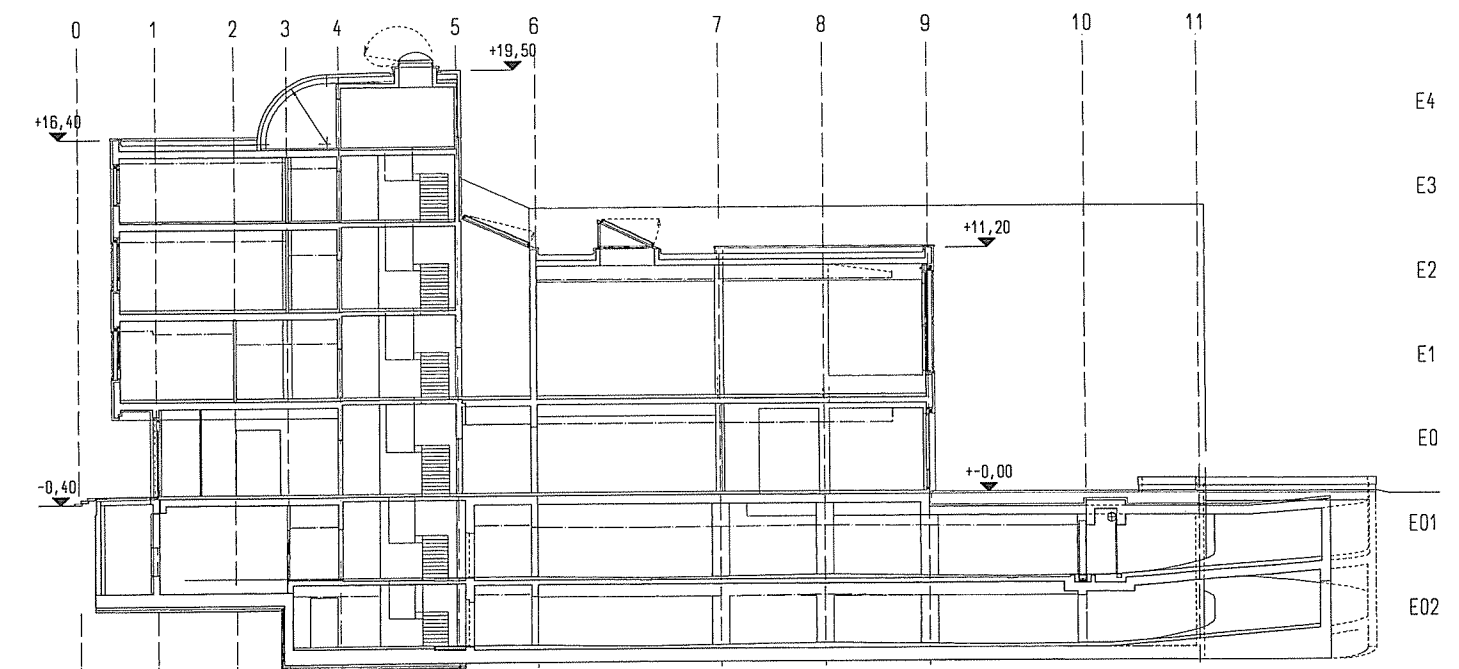
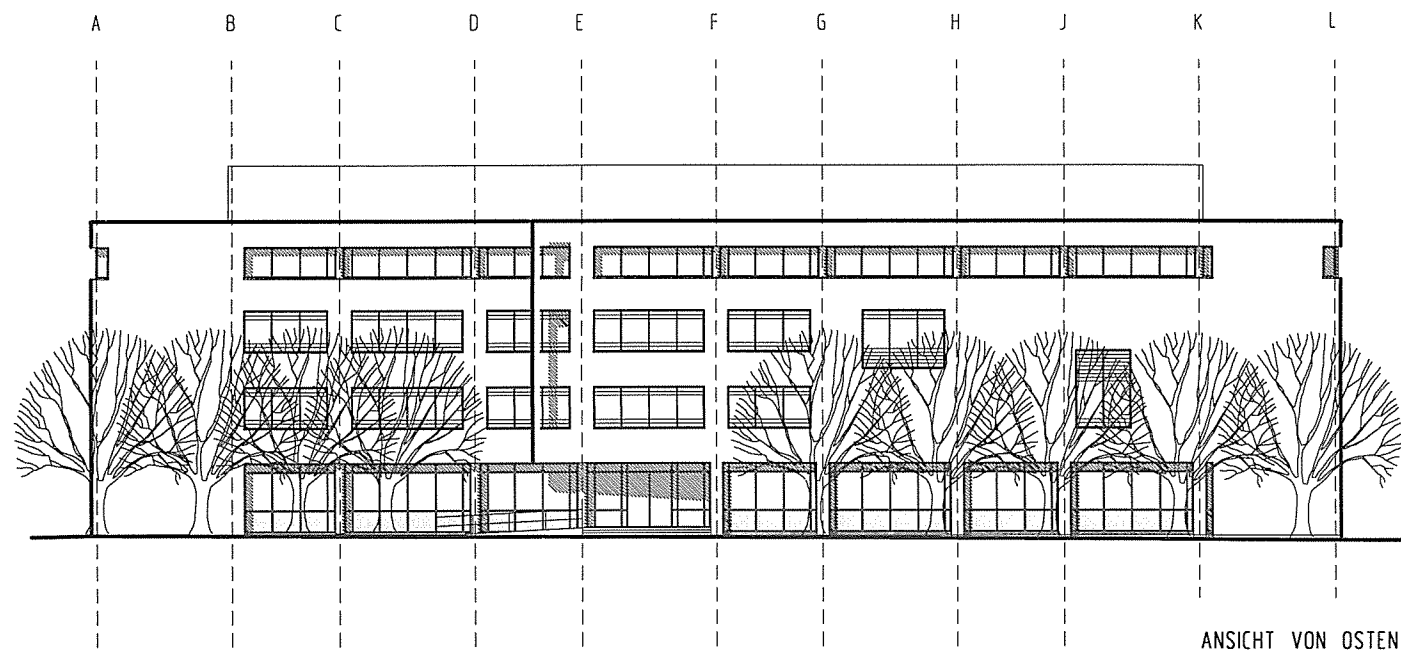
Die Tiefgaragenzufahrt und zwei ebenerdige Zugänge ermöglichen die sichere Anlieferung selbst schwerer Lasten.

Mit den neuen Räumen ist die Restaurierungsabteilung der Archäologischen Staatssammlung im europäischen Vergleich nun auf einen Spitzenplatz vorgerückt.

Dr. R. Gebhard

E. Blumenau

Leitung der Restaurierung





GEBÄUDESTRUKTUR

Die bauliche Anlage besteht aus einem 4-geschossigen Trakt an der Oettingenstraße und drei kammartigen 2- bzw. 3-geschossigen Gebäudeteilen im rückwärtigen Grundstücksbereich. Die 2-geschossigen Bereiche beinhalten hierbei die überhöhten Ateliers für Malerei/ Skulptur und Textil. Über dem 3. Obergeschoss an der Oettingenstraße wurde, von den Fassadenfronten zurückgesetzt, die Lüftungszentrale als bogenförmige Stahlkonstruktion angeordnet.

Die leichte Abknickung der Fassadenfront an der Oettingenstraße antwortet hierbei auf die südliche Aufweitung des Straßenraumes. Die rückwärtigen Gebäudeteile orientieren sich in ihrer Höhenentwicklung an den angrenzenden Altbauten des Staatlichen Hochbauamtes München I bzw. des ehemaligen Forstamtes München.

Der gemeinsame Hauptzugang mit zugeordnetem Seminarraum erfolgt von der Oettingenstraße unter dem architektonisch hervorgehobenen Knick der Fassadenfront. Die Bereiche der Prähistorischen Staatssammlung und die Basiswerkstätten des Bayerischen Nationalmuseums mit dem größten Lieferbedarf sind im Erdgeschoss untergebracht.

Im 1. Obergeschoss liegt die Hauptbetriebsfläche des Bayerischen Nationalmuseums mit dem zweigeschossigen von oben belichteten Hauptflur, der den vorderen Bauteil vom rückwärtigen Atelierbereich trennt. Das 2. Obergeschoss ist im Bereich der Himbselstraße ebenfalls dem Bayerischen Nationalmuseum vorbehalten. Die Räume an der Oettingenstraße, sowie das 3. Obergeschoss stehen im nördlichen Bereich jeweils dem Lehrstuhl für Restaurierung zur Verfügung.

Im 1. Untergeschoss wurde eine unterirdische Tunnelverbindung zum Bayerischen Nationalmuseum geschaffen, die zukünftig, nach entsprechenden Umbaumaßnahmen im Museum selbst, einen geschützten Transport der Exponate erlaubt.

Im rückwärtigen Grundstücksbereich ist eine zweigeschossige, von der Himbselstraße aus erschlossene Tiefgarage angeordnet, die sowohl den Stellplatzbedarf des Gebäudes als auch den der angrenzenden Staatlichen Liegenschaften deckt.

Die Tiefgarage wurde hierbei zudem als Kulturgutschutzraum konzipiert.



BAUBESCHREIBUNG

Die Plattengründung und die beiden Untergeschosse sind druckwasserdicht als weiße Wanne mit Perimeterdämmung ausgebildet. Unter der Bodenplatte musste zudem eine Dükerleitung vorgesehen werden, da das 2. Untergeschoss in den Grundwasserstrom eingreift.

Die tragenden Innen- und Außenwände wurden ebenso wie die Flachdecken in Stahlbeton errichtet – die nichttragenden Innenwände überwiegend in Ziegelbauweise. Zur Feuchteregulierung wurde im gesamten Gebäude ein hygroskopischer hydraulischer Kalkputz ausgeführt. Mit Ausnahme der Prähistorischen Staatssammlung mit überwiegend Kautschukbelägen wurden die Böden mit Hirnholzpflaster belegt.

Im rückwärtigen Bereich wird das Gebäude von den großen Atelierverglasungen dominiert, während an den Straßenseiten kleinteiligere Fensterelemente und geschlossene Wandscheibenbereiche wech-

seln. Mit Ausnahme der Technikzentrale als aufgesattelte Stahlkonstruktion mit Blechdach wurden alle Dächer als Flachdach ausgeführt und zum Teil begrünt.

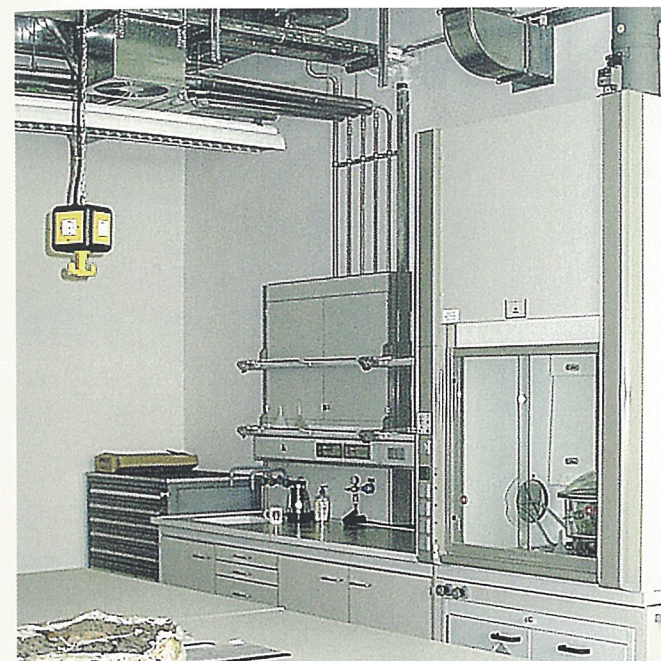
Die äußeren Fassaden wurden mit einem Vollwärmeschutz versehen und verputzt. Die Glasfassaden wurden in beheizter Pfosten-Riegel-Konstruktion, überwiegend mit Wärmeschutzglas und Alarmsicherung ausgeführt.

Im 1. und 2. Obergeschoss wurden die Fenster zusätzlich mit einer vorgesetzten, fassadenbündigen mehrteiligen Windschutzscheibe versehen, die hauptsächlich als Schutz des außenliegenden Sonnenschutzes und der Verdunkelungen dient.

Das weiß gehaltene Innere des Gebäudes wird nicht zuletzt von der Sichtinstallation geprägt, die den „Werkstattcharakter“ des Gebäudes betont. Einzelne gelochte Metalldeckenelemente dienen hierbei der Schallabsorption.

Aufgrund der unterschiedlichen Raumklimaanforderungen und um den Energieverbrauch des Gebäudes zu minimieren wurde anstelle einer Klimaanlage ein flexibles Klimasystem basierend auf natürlicher Lüftung mit dezentralen Be- und Entfeuchtern, Einzellüftern, öffnenbaren Oberlichtern und hochwertigem Sonnenschutz konzipiert. Dezentrale Absauganlagen, eine Abwasseraufbereitungsanlage, sowie Druckluft- und VE-Wasserversorgung komplettieren die technische Ausstattung.







PLANUNGSABLAUF UND GEBÄUDEDATEN

Genehmigung Raumprogramm	Oktober 1979	Hauptnutzfläche	5.073 qm
Kostenvoranmeldung – Bau	Juni 1982		
Auftrag zur HU-Bau – Erstellung	Februar 1986	Nettogeschossfläche	12.973 qm
Zustimmungsbescheid	Mai 1991		
Vorlage der HU-Bau	Juli 1992	Tiefgaragennutzfläche	3.521 qm
Genehmigung HU-Bau	Juni 1995		
Auftrag zur AFU-Bau	November 1995	Umbauter Raum ohne Tiefgarage ca.	42.300 cbm
2. Zustimmungsbescheid	Juli 1996		
Baubeginn	Februar 1997	Umbauter Raum mit Tiefgarage ca.	58.200 qm
Richtfest	Februar 1998		
Gebäudebelegung ab	Oktober 1999	Gesamtkosten	53,365 Mio DM
Einweihung	September 2000		

PLANUNGSBETEILIGTE

Projektleitung	Staatliches Hochbauamt München I Seeaustraße 2 80538 München	Prüfstatik	Dr. Gert Gauch Adelheidstraße 22 80798 München
		Bodengutachten	Dorsch Consult Hansastraße 20 80686 München
Entwurf, Ausführungsplanung	v. Werz, Ottow, Bachmann, Marx Gustav-Heinemann-Ring 121 81739 München	Bauphysik	Ing. Büro Wolfgang Sorge Süd-West-Park 42 90446 Nürnberg
		Erschütterungsschutz	Müller – BBM Robert-Koch-Straße 11 82152 Planegg
Ausschreibung, Bauleitung	Ingenieurbüro Prof. Burkhardt Schwanthalerstraße 73 80336 München	Elektro	Ing. Büro Wilhelm Werner Hansastraße 15 80686 München
		Heizung, Lüftung, Sanitär	Stauber u. Heimbach Ingenieure Gustav-Heinemann-Ring 109 81739 München
Ausschreibung Fassade	R + R Fuchs Nymphenburger Straße 179 80634 München	Freianlagen	LA Dr. Hermann Mosbauer Bellinzonastraße 1 81475 München
		Sicherheits-technische Beratung	Gewerbeaufsichtsamt München Winzererstraße 9 80797 München
Tragwerksplanung	Ing. Büro Raimund Berger Leopoldstraße 173 f 80804 München	Brandschutz-technische Beratung	Branddirektion München Blumenstraße 34 80331 München
		Vermessung	Ing. Gesellschaft Bendel mbH Landsberger Straße 398 81241 München

Impressum

Herausgeber	Staatliches Hochbauamt München I Seeaustraße 2 80538 München
-------------	---

Konzept und Layout, Photographien	Peter Aumann SHBA M I
--------------------------------------	--------------------------

Gesamtherstellung	Graphis-Druck GmbH Hufelandstraße 11 80939 München
-------------------	--

August 2000



STAATLICHES HOCH-
BAUAMT MÜNCHEN I

